

Chelonia

Deutschlands grösstes Schildkrötenrefugium

Teil 2

MARKUS BAUR

Teil 1 erschien in der letzten Testudo-Ausgabe (September 2023).

Weitaus grösser als die Wasserschildkrötengehege gestaltet sich unsere Landschildkrötenhaltung. In den vergangenen Jahren kamen weit mehr Tiere, als vermittelt werden konnten und die Verweildauer bis zu einer potentiellen Vermittlung wurde länger. So wächst die Zahl von vor allem Testudos weiter und weiter. Daher beschlossen wir, 2014/15 ein weiteres Gewächshaus, Chelonia I direkt benachbart, zu pachten: 600 m² Fläche waren zu gestalten. Wir entschieden uns für ein naturnahes Mediterraneum mit acht

zentralen, durch Schieber verbindbaren Gehegen, die teils dicht bepflanzt sind mit Brombeeren, Wildrosen, Yucca und natürlich Rosmarin, Lavendel und Co. Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbäume, Oliven, Yucca, Gräsern und mediterrane Palmen bieten zudem Schatten. Am schmalen Ende des Hauses befinden sich ähnlich bepflanzte Gehege mit eingelassenem Stahlbetongitter im Boden und schräg ins Erdreich ragenden „Garagen“ für Sporn-, Panther- und andere tropische Landschildkröten. An einer Längsseite wurden noch ein Dutzend kleinere Gehege installiert, um Jungtiere und Einzeltiere oder Kleingruppen unterzubringen. Chelonia II



Die reichhaltig bepflanzte Landschildkrötenanlage namens Chelonia II.

Foto: Markus Baur

war geboren, nach nur wenigen Monaten Umbauzeit.

Die Gehegewände wurden aus Holz gebaut, die auf Beton-Gehsteigplatten als Fundament gründen. Alle Gehege sind mit Überwinterungsbunkern von 1.80 m Tiefe und Badebecken ausgestattet.

Die Trennwände und Schieber sind versetzt angebracht, um im Falle von aggressivem Territorialverhalten keine geraden „Rennstrecken“ zu haben, sondern als Sichtschutz und Barrieren zu fungieren. Neben offenen Flächen und Sonnenplätzen sorgen dichter Bewuchs, Steine und Geröll, sowie Totholz für Rückzugs- und Ausweichmöglichkeiten. In den genannten zentralen Gehegen leben insbesondere Männchen, deren Vergesellschaftung ohne diese Strukturmassnahmen nicht möglich wäre. Insgesamt wurden 16 Tonnen Kalkgestein verbaut.

Dieses Haus ist bewusst ein Kalthaus und nicht beheizt. Die Tiere sind dort von Anfang März bis in den späten Oktober und nicht selten in den November hinein aktiv und überwintern nach tierärztlicher Kontrolle im Glashaus in den „Bunkern“.

Für das Landschildkrötenhaus wurden gut 40.000 € investiert.

Da allerdings durch eine grosse Wegnahme von Tieren und eine Erbschaft unzählige mit Herpes infizierte Tiere zu uns kamen, mussten wir noch ein drittes, kleineres Gewächshaus (250 m²) pachten, in dem nun ein Teil der Herpestiere lebt. Die übrigen Tiere leben in sechs Aussenanlagen (gut 200 m²) mit Neogard-Häusern.

Sehr schnell mussten wir feststellen, dass die Glashäuser auch im Sommer bei geöffneten Oberlichtern und Seitenwänden nicht genügend UV-Licht ab-



Die Anlage der Herpesvirus-infizierten Schildkröten.

Foto: Markus Baur

bekamen. So wurden diese Tiere wieder ausquartiert und leben wieder in den kleineren Aussengehegen in der Kaulbachstrasse. Für adulte Tiere reicht die Einstrahlung von UV-Licht jedoch aus, sofern möglichst lange die Oberlichter und Seitenwände geöffnet bleiben.

Gefüttert werden unsere Landschildkröten mit Wiesenkräutern und Wiesenschnitt, die unsere Pfleger in der Umgebung tagtäglich sammeln.

Bei unseren, meist bereits sehr alten Geierschildkröten mussten wir feststellen, dass zwar eine ganzjährige



Einblicke in die Landschildkröten-Anlage von Chelonia.

Fotos: Markus Baur



Griechische Landschildkröten (*Testudo hermanni*) in ihrem Vegetations-reichen Gehege.

Foto: Markus Baur



Auch Spornschildkröten (*Centrochelys sulcata*) leben in Chelonia.

Foto: Markus Baur

Vergesellschaftung der fünf Weibchen mit den Mississippi Alligatoren Fred und Emma problemlos funktioniert, jedoch kein Männchen (unser 70 Jahre junger Jockel wiegt an die 40 kg) im Gehege sein sollte. Das grosse, schwere Männchen könnte die Weibchen bei Paarungsversuchen ertränken. Daher bewohnt Jockel wieder einen eigenen Teich in der Kaulbachstrasse. Die Glashaushaltung dieser Tiere in einem grossen Teich brachte vielerlei Verhaltensweisen zutage, die man im Aquarium nicht beobachten kann. Die Tiere sind sehr aktiv und überaus interessiert an ihrer Umgebung. Man kann sie zuweilen sogar beim Sonnenbad in der Flachwasserzone beobachten und die Tiere sind kaum wiederzuerkennen. Wir alle denken, dies ist ein riesiger Zugewinn für diese gewaltigen und beeindruckenden, wunderbaren Tiere.

Analog hierzu kann ich auch berichten, dass die als „Weiberhaushalt“ in einem Teich zusammenlebenden Schnappschildkröten-Weibchen augenscheinlich die Haltung im Teich geniessen. Sie sind tagtäglich beim Sonnenbaden zu beobachten und entwickelten eine merkliche Bewegungsfreude, die man im Aquarium niemals zu sehen bekam. Die Männchen jedoch bereiteten uns viel Kopfzerbrechen und Sorgen. Die „Kerle“ sind so ungemein territorial, dass maximal ein Männchen pro Teich möglich war. So mussten einige Männchen in grossen Wannen leben. Dass das mit unseren Grundsätzen schwer in Einklang zu bringen war und in unseren Augen nicht auf Dauer als tierschutzkonform gelten konnte, bewog uns, hier ebenfalls tätig zu werden. Mit einer Gartenbaufirma wurde ein Gehege von ca. 300 m² abgezaunt, gefahr-



Einer der beiden Alligatoren, die ihren Teich mit einer Geierschildkröte teilen.

Foto: Markus Baur

tiertauglich mit brusthohem Zaun mit Überhang – als wolle man Geparden darin halten – und im Erdreich versenktem Fundament gebaut; Kosten 15.000 €, z.T. finanziert vom Bund gegen den Missbrauch der Tiere. Innerhalb dieses „Hochsicherheitstraktes“ konnte mithilfe unserer Pfleger und vieler Ehrenamtlicher eine Schnappschildkröten-Reihenhausssiedlung gebaut werden. Jetzt stehen jedem Männchen 2 m² Wasserteil, ein Landteil und ausreichend Wassertiefe zur Verfügung, alles fein säuberlich, wie in einer Wohnsiedlung durch Kunststoffplatten getrennt, um Schlägereien zu vermeiden. Auch unsere Männerkolonie genießt jetzt die Sommerfrische im Freien und auch hier ist der Zugewinn für die Tiere am veränderten Verhalten ablesbar. In Deutschland unterliegen Schnapp- und Geierschildkröte einem generellen Hal-

tungs- und Besitzverbot. Daher wird die überwiegende Mehrzahl der Tiere wohl lebenslang in unserer Obhut verbleiben. Umso wichtiger ist es uns, dass sie in unserer Obhut das bestmögliche Leben haben sollen.

In Bayern gilt die Europäische Sumpfschildkröte amtlicherseits als postglazial ausgestorben (was Blödsinn ist). Daher müssen wir jedes aufgefundene Tier behandeln, als wäre es eine nicht heimische (allochthone) Art. Die Freilassung ist somit illegal.

Nun bekommen wir im Schnitt zehn Tiere pro Jahr, die Menschen in Gärten, auf Strassen etc. finden und zu uns bringen.

Da sich die Auffangstation nicht stupide als Verwahrungsanstalt von Tieren empfindet, sondern wissenschaftlich denkt und zu agieren versucht und uns neben dem notwendigen und wichti-



So lebt die Männerkolonie der Schnappschildkröten, bei denen aufgrund ihrer grossen Territorialität nur eine Einzelhaltung möglich ist.

Foto: Markus Baur

gen Tierschutzgedanken auch der Natur- und Artenschutz am Herzen liegt, mussten wir hier handeln.

So wird jedes neu zu uns kommende Tier gekennzeichnet und genetisch untersucht. So können wir Individuen sicher wiedererkennen und jedes Tier einer genetischen Klade zuordnen, also Aussagen darüber treffen, ob es sich um süddeutsche, polnische, nordostdeutsche oder mediterrane Tiere handelt. Können Tiere den Populationen in Frankreich, Spanien oder Italien, Griechenland o. Ä. zugeordnet werden, sind sie für die Gartenteichhaltung zur Abgabe frei. Eher nordeuropäische Tiere der Klade Ia, 2a etc. gehen nur gezielt und mit dem Hintergrund der Erhaltungszuchtbemühungen in die Vermittlung. In Bayern kommt in der biologischen Realität Klade 2a vor, wie auch

in Österreich bis zum Plattensee, in Baden-Württemberg und der Schweiz. Daher wurden diese genetisch wertvollen und autochthonen (heimischen) Tiere über mehrere Jahre hinweg in ein Erhaltungszuchtprojekt in Niedersachsen abgegeben. Dort wurden sie nachgezogen und im Steinhuder Meer ausgewildert.

Irgendwann jedoch sollten dort keine weiteren Zuchttiere mehr aufgenommen werden und wir hatten ein Problem. So bauten wir einen grossen Teich mit geschützten Uferbereichen für unsere 2a-Tiere und pflegen sie dort zukünftig selbst und versuchen Freilandbruten zu erzielen, die dann diversen Projekten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Dieser Teich ist mittlerweile von Heerscharen von Gras- und Wasserfröschen,



Tierärztin Sabine Öfner untersucht Proben der Neankömmlinge.

Foto: Markus Baur

Molchen und Insekten zusätzlich bewohnt, Ringelnattern stellten sich ebenfalls nach kurzer Zeit schon ein und wir sahen mit grosser Freude, dass sich auch Zauneidechsen dort sehr wohl fühlten. Also haben wir für diese Tiere zusätzliche Eidechsen- und Schlangenburgen angelegt und werden dies auch auf dem Gelände in der nahen Zukunft noch ausbauen. So waren zwei lokale kleine Arterhaltungs- und Bestandsstützungsprojekte entstanden; die Emysanlage und die Münchener Urviecher, ein Projekt, das wir gemeinsam mit der Akademie für Zoo- und Wildtierschutz ins Leben gerufen haben. Hier soll das urbane Münchner Gebiet anhand von Sichtungen zunächst erfasst und kartiert werden. Im Nachgang streben wir an, gemeinsam mit Behörden und Privatleuten Bestandsstützungsmassnahmen

anzustossen und können so ggf. wichtige städtische Flächen benennen und schützen.

Die Finanzierung der Schildkrötenhaltung in den Glashäusern und Aussenanlagen wird durch die Öffentliche Hand nicht unterstützt, auch nicht für solche Tierarten, die nach Bundes- und EU-Recht nicht gehalten oder vermittelt werden dürfen. Letztlich wird der Betrieb durch den Verein selbst finanziert und teilweise werden hierfür Mittel herangezogen, die über die Abrechnung von Fundtier-Verwahrungen in Rechnung gestellt werden.

Die sehr kostenaufwändigen Umbauten und gestalterischen Massnahmen in den Häusern waren nur möglich, weil der Fernsehsender Vox involviert war und allen voran durch Zuschüsse in Höhe von über 50.000 € durch



Nicht nur Reptilien sind gern gesehene Gäste in Chelonia.

Foto: Markus Baur

den Deutschen Tierschutzbund und den Bund gegen den Missbrauch der Tiere. Auch der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) hat uns finanziell unterstützt. Aber auch Handwerksbetriebe haben uns sehr geholfen bei Pumpen, Elektrik, Zäunen und Schnappschildkrötenbassins. Darüber hinaus wäre die Gestaltung der Häuser ohne Gartenbauer und den Botanischen Garten München so nicht denkbar gewesen. Der Betrieb allerdings bleibt an unserem recht kleinen Verein hängen und stellt uns nicht selten vor enorme Herausforderungen, nicht zuletzt seit der Ukrainekrieg eine immense Teuerung herbeigeführt hat.

Ich wäre daher ein schlechter Auffangstationsleiter, würde ich diese Chance nicht nutzen und auch hier ein wenig „Werbung“ machen für das deutschlandweit einzigartige Projekt, das die Verwirklichung meines Kindheitstraumes ebenso ist, wie der Grund für viele Sorgen und schlaflose Nächte.

Es gibt die Möglichkeit, Pat*in zu werden für Einzeltiere, Projekte, Tiergruppen oder Anlagen. Sollte es Ihnen/Euch, liebe Leser*innen am Herzen liegen, dieses Projekt unterstützen zu wollen, wenden Sie sich bitte an patenschaften@reptilienauffangstation.de oder besuchen Sie die Auffangstation in Fleisch und Blut bei einer Führung oder im Netz unter www.reptilienauffangstation.de. Weitere Eindrücke finden Sie zudem auf unserem YouTube Kanal (Auffangstation für Reptilien, München e.V.).

Leider sind Politik, Behörden, Halterinnen und Halter, Zoofachhandel und „Züchter“ in Deutschland noch längst

nicht so weit, wie in der Schweiz. Nur mühselig setzt sich der Gedanke durch, nicht jedes Schildkrötenelege inkubieren zu müssen und die entstandenen Probleme sinnvoll lösen zu wollen. Hier bleibt es an uns, uns eine gewaltige Scheibe der schweizerischen Vernunft abzuschauen.

Wie bereits erwähnt, möchten wir nicht nur Tiere verwahren und wieder vermitteln. Vielmehr sehen wir in der Tierzahl von aktuell (Februar 2023) gut 3'000 Tieren eine wertvolle Chance, auch wissenschaftlich zu arbeiten. So stellten wir der Wissenschaft genetisch wertvolle Proben von Fundorttieren (von Dr. Michael Reimanns Tieren aus der Türkei) zur Erstellung einer Datenbank zur Verfügung. Anhand der Zecken, welche die Reimann'schen Tiere trugen, entstand eine Dissertation mit der Uni Wien, u. A. über übertragbare Erkrankungen. Eine Dissertation zur Tierschutzgerechtigkeit bzw.-widrigkeit der Rackhaltung von Schlangen entstand in unserem Haus und aktuell entsteht eine Arbeit über den Einfluss von Haltungsbedingungen und Fütterung bei männlichen Testudos in Gruppenhaltung und den hoffentlich positiven Einfluss von behavioral and environmental Enrichment. Diese wird im Landschildkrötenhaus Chelonia II erarbeitet werden. Noch im Jahr 2023 werden Publikationen zum Enrichment und dem Wohlbefinden bei Leopardgeckos herauskommen. 2021 verlegten wir ein Büchlein zum Thema Schildkröten im Tierschutz/Tierheim und wir sind zudem sehr aktiv im Bereich der Reptilienmedizin mit unüberschaubar vielen Kooperationen.

Es bleibt also viel zu tun und wie jede und jeder von uns ganz genau weiss, Gehege sind niemals fertig, nie so, dass man nichts optimieren könnte, und es werden von Jahr zu Jahr mehr Tiere, die zu uns kommen.

Umso mehr freut es mich, dass die SIGS, deren Mitglied ich seit Jahrzehnten bin, sich für unsere Arbeit und Leidenschaft interessiert und mir die Gelegenheit gegeben hat, hier zu berichten.

Dr. Markus Baur

Auffangstation für Reptilien, München e.V.
Kaulbachstraße 37, D-80539 München
markus.baur@reptilienauffangstation.de



Schnappschildkröte (*Chelydra serpentina*).

Foto: Markus Baur



Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni*).

Foto: Markus Baur